

Grundsatzerklärung von Pier Carlo Padoan

Sehr geehrter Herr Gouverneur,

meine Nominierung seitens der italienischen Regierung für das Amt des Präsidenten der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung empfinde ich als Ehre und Privileg. Ich habe das Wachstum der EBWE seit ihrer Gründung verfolgt; die großartigen Erfolge, die sie in der Vergangenheit erzielt hat, sind mir Inspiration für meine Vision für ihre Zukunft: eine Zukunft der weiterhin hoch gesteckten Ziele, der Inklusion, der Nachhaltigkeit und der messbaren Wirkung. Ich stehe bereit, die Institution mit dieser Perspektive in die Zukunft zu führen.

Die EBWE ist mir vertraut, hatte ich doch mehrfach Gelegenheit zum Umgang mit ihr, insbesondere im Jahr 2015, als ich während meiner Amtszeit als Minister für Wirtschaft und Finanzen Italiens zum Vorsitzenden des Gouverneursrates gewählt wurde.

Im Laufe meiner gesamten Karriere habe ich mich dem Multilateralismus verschrieben; ich habe höchste Achtung für die Prinzipien der guten Unternehmensführung, denen multilaterale Entwicklungsbanken unterworfen sind, und kenne sie sehr gut. In jüngster Zeit hatten wir uns sowohl mit einem nachlassenden Vertrauen in die Vorteile des Multilateralismus auseinanderzusetzen als auch mit weltweit zunehmenden Herausforderungen. In dieser Hinsicht bin ich überzeugt, dass es nur durch das verstärkte Bemühen der internationalen Gemeinschaft möglich sein wird, für diese Herausforderungen gemeinsame, systemweite Lösungen zu finden. Die EBWE ist dabei von entscheidender Bedeutung.

Diese Zeiten sind für alle schwierig, das gilt auch für die EBWE, die in den Grundfesten ihres Mandats von den Auswirkungen der COVID-19 Pandemie betroffen sein wird: ich beziehe mich auf die Förderung von Beiträgen seitens des Privatsektors zur Realwirtschaft. Das Geschäftsmodell der Bank hat seine Fähigkeit zur Anpassung an ein sich veränderndes Umfeld bewiesen; wir müssen jetzt erneut den Wandel als Chance begreifen, während wir eine Krise von beispielloser Art in einem noch nie gesehenen Umfang bewältigen. Die damit einhergehenden Herausforderungen werden wir in flexibler und kreativer Weise angehen und dabei an erster Stelle auf das hören müssen, was uns unsere Kunden sagen. In dieser Hinsicht sind die Präsenz der EBWE vor Ort und das Engagement ihrer Mitarbeiter die größten Garanten des Erfolgs.

Doch sollten wir diese Lage nicht als eine „neue Normalität“ verstehen. Als eine für die Entwicklung von Märkten geschaffene Institution muss die EBWE nach wie vor den Blick auf ihr Mandat haben, auch in solch schwierigen Zeiten wie diesen.

Ist die Krise bewältigt, kommt die Zeit des Wiederaufbaus – und das möglicherweise früher als erwartet. Wir werden erfolgreich sein, wenn wir den erreichten Fortschritt bewahren und rückläufige Entwicklungen bei der Transformation vermeiden, beginnend mit Maßnahmen zum Schutz der fortdauernden Funktion der Kapitalmärkte. Diese sind von höchster Bedeutung für die Bewahrung des bestehenden Systems, da nur eine effiziente Marktwirtschaft in der Lage sein wird, den größten Gewinn aus einer Konjunkturerholung zu ziehen.

Wir müssen nach wie vor mit größtem Engagement für das Prinzip der offenen, wettbewerbsorientierten Marktwirtschaft eintreten. Seit nunmehr fast dreißig Jahren sind es die von

der Bank begleiteten Reformen, die ihren Ruf und ihr Vermächtnis ausmachen; daran wird sich nichts ändern. Die EBWE muss weiter im Dialog mit ihren Anteilseignern politische Problemstellungen lösen und die Reformagenda vorantreiben. Es sind Reformen, mit denen Investitionsmöglichkeiten für alle Beteiligten eröffnet werden, und über die Begleitung von Reformen können wir mit unseren Ressourcen die größte Wirkung erzielen. Die EBWE hat einen wahren Kulturwandel erreicht bezüglich der Art, wie sich der Privatsektor verhält und wie er arbeitet: Die Bank hat die Standards erhöht und den Rahmen für unternehmerische Tätigkeit verbessert. Damit hat sie für andere multilaterale Entwicklungsbanken Maßstäbe gesetzt.

Ein weiterer Aspekt, der von der derzeitigen Krise beiseitegeschoben zu werden droht, ist die Notwendigkeit, weiter den Klimawandel zu bekämpfen. Der Übergang hin zu einer kohlenstoffarmen Wirtschaft ist noch nie einfach gewesen, und heutzutage kann er sogar utopisch erscheinen. Das darf aber nicht sein. Die grüne Agenda der Bank muss nach wie vor Priorität haben, da zusehends deutlich geworden ist, dass die Finanzierungslücke bei der Bewältigung des Klima-Notstands durch eine Kombination aus öffentlichen und privaten Mitteln behoben werden muss. Unter meiner Führung wird die EBWE ihren starken komparativen Vorteil und ihre beeindruckende Erfolgsbilanz nutzen, um den Privatsektor in diesem Bereich stärker anzuziehen. Das Klimarisiko ist eine besondere Art des Investitionsrisikos und seine sozio-ökonomischen Auswirkungen bedeuten neue Herausforderungen, aber auch neue Chancen.

Des Weiteren haben wir noch eine Aufgabe zum Ende zu bringen, die unsere Anteilseigner uns aufgetragen haben: die Bestimmung der strategischen Ausrichtung der Bank. Zwei besonders sensible Themen sind in den kommenden Jahren zu behandeln: die Weise, in der Einsatzländer zur „Graduierung“ gelangen können, sowie eine Ausweitung des geographischen Einsatzgebietes. Vor diesen Aufgaben sollten wir nicht zurückschrecken.

Die Schließung von Transformationslücken ebenso wie die Unterstützung von Ländern auf ihrem Weg zur Graduierung stellen ein Kernziel der EBWE dar und werden dies in den kommenden Jahren auch bleiben; nach meiner Ansicht wird der weitere Weg von einer verstärkten Umsetzung unserer Grundsätze geprägt sein. Es sollte den Ländern möglich sein, in wirksamerer Weise auf einem mit ihnen abgestimmten Weg hin zur Graduierung fortzuschreiten, der vollumfänglich die anhaltenden Veränderungen – und möglicherweise auch Rückschritte – bei der Zusätzlichkeit und Transformationswirkung berücksichtigt.

Die Bank hat schon mehrfach ihr geographisches Einsatzgebiet erfolgreich ausgeweitet und einige Länder in Afrika südlich der Sahara könnten sinnvolle Kandidaten für eine ausgewählte, konzentrierte und schrittweise Intervention sein, unter der Voraussetzung, dass die EBWE mit ihrer Sachkenntnis zur Entwicklung und Mobilisierung des Privatsektors beitragen kann. Dies sollte nicht im Einzelkämpfertum geschehen. Ganz im Gegenteil, die Akteure und Institutionen sollten miteinander und in Zusammenarbeit mit anderen, bereits vor Ort aktiven Partnern tätig werden.

Es gilt heute mehr denn je, dass sich multilaterale Institutionen zusammenschließen müssen, um die Umsetzung der Entwicklungsagenda entsprechend ihres jeweiligen komparativen Vorteils zu stärken. Die EBWE muss bereit sein, ihren Einsatz gemeinsam mit allen Partnern zu gestalten, beginnend mit der EIB und den anderen europäischen Institutionen, und muss dabei auf ihrem einzigartigen Geschäftsmodell und Mandat aufbauen, um an der Transformation hin zur Marktwirtschaft mitzuwirken und Initiativen des Privatsektors zu fördern, während gleichzeitig demokratische Systeme genutzt werden.

Zu den drei Säulen, auf denen meine Vision basiert:

Weiterhin hoch gesteckte Ziele

Das Mandat der Bank ist heute in genau derselben Weise relevant, wie es das im Jahr 1991 war: Länder sollen bei der Umsetzung notwendiger Reformen unterstützt werden, um ihnen den Zugang zu Wachstum und Wohlstand zu ermöglichen. Die Bank muss ihr AAA-Rating wahren, um weiterhin eine wettbewerbsfähige, marktbasierende Preisgestaltung anzubieten und um den Privatsektor erfolgreich für ihre Einsätze anzuziehen. Des Weiteren muss die Bank nach wie vor die Kapitalmärkte unterversorgter Länder und Tätigkeitsregionen der Bank entwickeln, damit auch heute noch der Weg hin zur Graduierung genauso klar ist, wie er es am Anfang ihres Einsatzes war. Schließlich muss die Bank sich bereithalten, in neuen geographischen Regionen tätig zu werden, sollte sie von ihren Anteilseignern entsprechend beauftragt werden.

Inklusion und Nachhaltigkeit

In der Folge der derzeit regional und weltweit herrschenden Krisen, aber auch in Anbetracht der zukünftigen, muss sich die Bank ihre Fähigkeit zur Inklusion und Nachhaltigkeit bewahren. Das bedeutet, dass sie nach wie vor die Flexibilität besitzen muss, Herausforderungen rasch und wirksam zu begegnen, gleich, wo und wann diese auftreten. Die Bank sollte sich wie bisher als wesentlicher Partner am Netzwerk der multilateralen Entwicklungsbanken im Geiste der leistungsstarken Arbeitsteilung unter den Institutionen beteiligen. Dies ist unabdingbare Voraussetzung für die Umsetzung der grünen Agenda und wird gleichzeitig die Belange der sozial schwächsten Gesellschaftsschichten und der KMU berücksichtigen – beides Kernbestandteile der Wirtschaft in einer ganzen Reihe von Einsatzländern.

Messbare Wirkung

Erfolge zu erkennen und aus Fehlern zu lernen sind herausfordernde Aufgaben für jede Institution, das ist für die EBWE nicht anders. Wir müssen unsere Wirkung anerkennen und wir müssen gegenüber allen Stakeholdern Transparenz walten lassen. Mein Bestreben ist es, einer Organisation vorzustehen, die intern wie extern voll und ganz in allen modernen Kommunikationskanälen präsent ist und die sich die fortschreitende Digitalisierung der Welt zunutze macht. Ich werde hinwirken auf eine stärkere Vereinheitlichung der Messgrößen, damit diese denen anderer Institutionen entsprechen, und werde gleichzeitig die Bewertung und Überwachung von Effekten und Wirkung stärken. Die großen Erfolge der Bank sollen nicht unbeachtet bleiben.

Mit freundlichen Grüßen

Pier Carlo Padoan